

**Zeitschrift:** Appenzellische Jahrbücher  
**Herausgeber:** Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft  
**Band:** 23 (1895)  
**Heft:** 7

**Nachruf:** Johann Georg Euler  
**Autor:** J.K.

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### III. Johann Georg Euler.

Johann Georg Euler, geboren 1815 in seiner Vaterstadt Basel, erhielt dort seine erste Jugendbildung und erweiterte dieselbe später in der französischen Schweiz. Schon in den 30er Jahren nahm er an der Dorshalde, Gemeinde Luzenberg, seinen Wohnsitz und verblieb auch dort bis an sein Lebensende. Nach dem Ableben seines Prinzipals, Herrn J. Bänziger, im Jahre 1840, übernahm er auf eigene Rechnung dessen Feinstickerei-Geschäft. Er erzielte darin glänzende Erfolge. Einen feinen Geschmackssinn als Fabrikant und talentvolle Anlagen als Kaufmann, verbunden mit unermüdlichem Fleiße und Energie an den Tag legend, war es ihm gegönnt, der Firma in wenig Jahren einen Weltruf zu begründen und derselben eine Ausdehnung zu geben, welche nach damaligem Begriffe als die größte in der betreffenden Branche galt.

Das florirende Geschäft brachte Hunderten von Arbeitern lohnenden Verdienst und machte den tatkräftigen Unternehmer zum reichen Manne.

Die Intelligenz des Verstorbenen und seine ihm angeborene Biederkeit wurde von seinen Mitbürgern alsbald erkannt, und es übertrug ihm die Gemeinde das Mandat als Mitglied in den zweifachen Landrat. In den 50er Jahren, in der Periode des Straßenbaues, war er Mitglied der hiesigen Straßenkommision und leistete vermöge seiner reichen Erfahrungen im Baufache der Gemeinde große Dienste in der uneigennützigsten Weise. 1864 berief ihn die Landsgemeinde in die Standeskommission, wo er zuerst als Landsfahndrich und nachher als Landsseckelmeister dem Kantone seine vorzüglichen Dienste leistete.

Als vieljähriges Mitglied der Landesbau- und Straßenkommision, in welcher Behörde er sich ganz besonders in seinem Elemente fühlte, hat er sich ebenfalls große Verdienste erworben.

Seiner Tüchtigkeit im Amte und der Beliebtheit im Volke ist es, wie seine Personalien besonders dartun, zuzuschreiben, daß er als Nichtkantonsbürger dennoch in die höchsten Behörden des Landes berufen wurde.

Als Politiker gehörte er nicht zu den Stürmern; ruhig überlegend prüfte er die jeweiligen Tagesfragen gründlich, bevor er seine Stimme abgab; doch war er jederzeit ein Freund eines besonnenen Fortschrittes. So legte er noch an seinem Lebensabend in Sachen der Zollinitiative (Beutezug) ein entschiedenes Nein in die Urne und war besonders erfreut über das schöne Resultat der Abstimmung in unserm Kanton.

In frühern Jahren ein Meisterschütze, hielt er sich später vom Vereinsleben fast ganz fern, und bis zum letzten Tage seines körperlichen Wohlsseins bildete die Jagd sein Hauptvergnügen.

Selbst sehr bescheiden in seinen Ansprüchen, war er um so freigebiger gegen Andere, gegen Arme und Notleidende, getreu dem Grundsatz: Wenn du gibst, so soll die Rechte nicht wissen, was die Linke tut.

Der Verstorbene war körperlich eine ferngesunde Natur und eine imponirende Erscheinung. Eine anscheinend leichte Erkältung aber, die er sich im Vorwinter zuzog, sollte für den beinahe 80jährigen Greis verhängnisvoll werden. Ruhig dem Tode entgegensehend und schmerzlos beschloß er am 6. Dez. Abends 9 Uhr sein irdisches Dasein.

In der Pfarrkirche zu Thal erinnert bezeichnend ein an seinem Lebensabende auf seine Kosten ausgearbeitetes Gemälde, die Himmelfahrt Christi darstellend, noch in spätern Zeiten an den heimgegangenen Wohltäter.

J. K.